

Für ein faires Miteinander

Seniorenrat beschäftigt sich mit der Situation älterer Menschen im Straßenverkehr

VON HARALD H. RICHTER

Offenbach – Auf dem Heimweg vom Supermarkt wird es eng für eine ältere Frau mit Rollator, denn ein unbedachter Kraftfahrer hat mit seinem Pkw den halben Gehweg zugeparkt. Unwirsch hupt ein Verkehrsteilnehmer am Zebrastreifen, weil ein Passant den Fußgängerüberweg nicht schnell genug überquert. Zwei alltägliche Situationen im Straßenverkehr, „wie sie leider noch zu oft vorkommen“, bedauert Hermann Gaffga und mahnt dazu, etwas gegen rüpelhaftes Verhalten und Rücksichtslosigkeit zu tun. „Mehr Gelassenheit und eine freundliche Geste wären angebracht. Das baut Stress ab.“

Im städtischen Seniorenrat trifft er mit seiner Einschätzung auf Zustimmung, als er den Mitgliedern während der jüngsten Sitzung im Rathaus von der seit fünf Jahren bestehenden Kampagne „Offenbach fährt fair“ berichtet. „Messbare Erfolge lassen sich zwar schwerlich nachweisen, aber uns geht es in erster Linie darum, das Bewusstsein in der Bevölkerung für mehr Fairness im Straßenverkehr zu schärfen, egal ob es sich um Fußgänger, Radfahrer oder motorisierte Teilnehmer handelt.“

Der Ex-Stadtplaner engagiert sich seit Langem in der



Fordern gegenseitigen Respekt und Toleranz: die Mitglieder des Offenbacher Seniorenrats.

FOTO: RICHTER

von Dr. Wolfgang Christian und Detlev Dieckhöfer angeschobenen Initiative und wirbt für ein besseres Verkehrsklima. „Daran kann jeder mitwirken, indem man Rücksicht und Freundlichkeit vorlebt, aber auch als Multiplikator für die Sache eintritt.“ Das ist etwa als Gesicht auf Plakaten und Flyern möglich. Damit die Initiative wahrgenommen wird, haben sich bislang zahlreiche Per-

sönlichkeiten der Stadtgesellschaft dafür zur Verfügung gestellt. Und auch Seniorenratsmitglied Dieter Dänner wirbt demnächst mit seinem Konterfei. In der Sitzung äußert auch Gerhard Lux, Pressesprecher des Deutschen Wetterdienstes, seine Bereitschaft.

Besonders ältere Menschen fühlen sich im hektischen, großstädtischen Straßenverkehr oftmals überfordert, zu-

mal es immer wieder Konflikte zu ihrem Nachteil gibt. Die Folge: Sie beschränken Besorgungen und außerhäusliche Unternehmungen auf das Notwendigste. „Grundfalsch“ finden das Experten, denn das führt zu Isolation und Vereinsamung. Bekanntermaßen reagieren Senioren langsamer und können einer brenzigen Situation nicht so schnell ausweichen wie ein jüngerer Mensch. „Deshalb

wollen wir zukünftig in möglichst vielen gesellschaftlichen Gruppen das Bewusstsein für mehr Partnerschaft und faires Verhalten schärfen“, kündigt Gaffga an. Die Initiative „Offenbach fährt fair“ nimmt daher besonders Lehrer und Erzieher in den Blick, ebenso das Kinder- und Jugendparlament, und will auch Menschen mit Migrationshintergrund gezielt ansprechen. Darüber hinaus

sollen Berufskraftfahrer, Fahrlehrer, Kontaktpersonen der Wirtschaft und des Handels sensibilisiert werden.

Anschauliche Vorführungen, etwa mit einem Alterssimulator, hätten sich bei bisherigen Veranstaltungen bewährt, so Gaffga. Dabei handelt es sich um ein System, das jüngeren Menschen die Möglichkeit bietet, in die Erfahrungswelt Älterer einzutauchen. Einen entsprechenden Anzug übergezogen, lassen sich etwa Einengungen des Sichtfeldes, Gelenkversteifungen und verminderte Kopfbeweglichkeit nachahmen. „Wer das einmal ausprobiert hat, bekommt ein Gefühl dafür, wie einem alten Menschen zumute ist.“ Das schärfte das Verständnis für das Verhalten von Senioren im Straßenverkehr. Auch dem Seniorenrat sei es wichtig, dass sich diesbezüglich in Offenbach eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und der Toleranz entwickeln kann, sagt Vorsitzender Wolfgang Reuter.

Das 15-köpfige Gremium will auch seine eigene Außenwirkung in Zukunft verbessern. Eine Überlegung ist, die gegenwärtig doppelte Internetpräsenz auf eine Plattform zu reduzieren. Momentan sind die Webseiten der Stadt und des Sozialnetzes Hessen Schaufenster des Seniorenrats.